



Ute Kersting hat keine Angst vor Herausforderungen und Veränderungen - im Gegenteil.

FOTO JULIA SEGANTINI

# Blumenhändlerin Ute Kersting trotz Baustellenchaos im Kreuzviertel

**Dortmund.** Seit 30 Jahren führt Ute Kersting ihren Blumenladen im Dortmunder Kreuzviertel. Die Baustellen um sie herum bezeichnet sie als „Super-Gau“ - und sagt ihnen den Kampf an.

Von Julia Segantini

**U**te Kersting rollt mit den Augen. In ihrem Laden BlumenCompany Kersting an der Lindemannstraße 51 im Dortmunder Kreuzviertel riecht es nach Blumen, draußen nach Abgasen. Fast vor ihrer Haustür, im Kreuzungsbereich der Wittekindstraße, führen die Bauarbeiten der DSW21 zum Fernwärmenetz zu einer riesigen Baustelle.

Die Fahrbahn ist halbseitig gesperrt und der Verkehr wird jeweils über eine Spur geführt. Die Folge: tägliche Staus. „Lkw blockieren die



Baustellen zu reagieren, damit das Geschäft weiterlaufen kann.

Demnächst besuche sie ein Seminar über die Nutzung von künstlicher Intelligenz in ihrer Branche. Sie wolle in Zukunft mehr auf ihre lokale Bekanntheit setzen, ihre Präsenz auf Social Media deutlich verstärken.

„Meine Töchter sind 23 und 25 Jahre alt. Ich sehe ja, wie wichtig es ist, da am Ball zu bleiben.“ Zurzeit entwickle sie ganz neue Geschäftskonzepte, um der Lage zu trotzen.

**Erfahrung, Gelassenheit,  
Liebe**

Straße. Und es ist ein höllischer Lärm, gerade im Berufs- und Feierabendverkehr“, beschwert sich die Blumenhändlerin. Und das ist nicht das Einzige, über das sich die 63-Jährige ärgert. „Unsere ganze Umgebung ist eingekesselt. Man kommt kaum noch ins Kreuzviertel rein.“

Denn dazu kommen die Baustellenzufahrt auf der Kreuzstraße, die Vollsperrung der Stadtstraße wegen Kanalarbeiten, eine halbseitige Sperrung wegen Hochbaumaßnahmen an der Rittershausstraße und die Tunnel-sperrung durch die Sanierung des Tunnels Ardeystraße.

### Eine Baustelle nach der anderen

Ute Kersting redet sich schnell in Rage, wenn sie an all diese Einschränkungen denkt, holt weit aus, um ihren Frust zu erklären. „Auch letztes Jahr gab es hier schon andauernd Baustellen. In ein paar Jahren kommen die neuen Pläne für die Saarlandstraße dazu. Und dann sind hier auch noch eine Menge Parkplätze zugunsten von Radwegen weggefallen“, sagt Kersting.

All das plus die hohen Mieten im Kreuzviertel trügen zu ihrem Ärger über die aktuelle Baustelle bei. „Was soll der Einzelhandel noch alles ertragen?“ Der habe es durch die Konkurrenz durch den Online-Handel ohnehin schwer

Ute Kersting braucht immer etwas zu tun, sonst langweilt sie sich schnell.

FOTO JULIA SEGANTINI



An der Lindemannstraße staut sich der Verkehr vor allem zur Rush Hour.

FOTO LARS FLAIG

genug. Die ältere Stammkundschaft sterbe mit der Zeit weg, die junge Generation kenne alteingesessene Geschäfte wie ihres kaum noch.

„Man muss sich ständig etwas Neues für sein Geschäft ausdenken, wenn man bei den ganzen Hindernissen nicht untergehen will. Da hat man irgendwann keinen Bock mehr drauf.“ Ganz ernst meint sie das aber nicht. Bei Ute Kersting herrschen zwar viel Wut und Frustration. Bei ihr überwiegt aber der Trotz.

Und der hilft ihr, ihren Ängsten nicht zu erliegen. „Vor 10, 15 Jahren hätte ich bestimmt Existenzängste gehabt und mir einen Strick ge-

nommen. Heute ist das anders“, sagt sie. Sie verschränkt ihre Arme, lächelt dabei beinahe angriffslustig. Die Geschäftsfrau gibt sich kämpferisch: „Ich kann mich nicht unter der Bettdecke verstecken und mich nur ärgern. Ich muss mich fragen: Was kann ich aus der Situation herausholen?“ Also besinnt sich die 63-Jährige auf ihre Stärken.

Ihre Trozhaltung habe sie entwickelt, als sie vor rund 25 Jahren das erste Mal schwanger wurde. „Ich war immer selbstständig und wollte lange keine Kinder. Als ich schwanger wurde, hatte ich erst Zukunftsängste.“ Damals

habe sie sich Sorgen darüber gemacht, wie sie sich als Frau und Mutter im Beruf durchschlagen kann.

Sie habe damals beschlossen, sich weiterzubilden, habe zeitgleich als Lehrerin in der Blumenbranche gearbeitet, sich politisch engagiert - und ihren eigenen Blumenladen geführt.

„Ich hatte immer Angst vor Stillstand, das habe ich heute noch“, sagt Kersting. Als wissbegierig und neugierig bezeichnet sie sich, das komme ihr jetzt zugute. Sie habe ohnehin den Drang, Dinge oft zu verändern, „ich brauche das.“ Deshalb schrecke sie auch jetzt nicht ab, auf die

„Seit der Baustelle ist hier tote Hose. Es war noch nie so leer im Laden.“ Ihr Geschäft trage sich hauptsächlich durch Online-Bestellungen und Daueraufträge durch Unternehmen, wie Schaufensterdekorationen. Zum Glück, denn „die Baustelle wäre sonst unser Todesstoß. Wären wir auf Laufkundschaft angewiesen, würde ich nur noch Schnappatmung kriegen.“ Aufgeben kommt für sie nicht infrage.

„Ich liebe das Kreuzviertel und ich liebe meinen Laden. In 37 Jahren habe ich viele Höhen und Tiefen erlebt und sie jedes Mal überwunden.“ Mittlerweile ver helfe ihr die jahrzehntelange Erfahrung zu einer Altersgelassenheit, durch die sie Zukunftsängste im Keim ersticken könne.

„Und ich habe die beste Familie der Welt. Ohne meinen lieben Mann könnte ich das alles nicht. Ich habe supermotivierter Mitarbeiter, die mich auch aus jedem Loch rausholen würden. Und sie wissen wiederum, dass ich sie nicht auf der Strecke lassen würde, egal wie schwierig die Lage hier ist.“

Das ermögliche ihr erst, die Dinge im größeren Zusammenhang zu sehen und vorausdenken. Trotz Frust und Ärger scheinen ihr die Baustellen am Ende wenig anhaben zu können. Denn: Ute Kersting blüht unter Stress auf.